

# Fair Value Accounting

Konzeptionelle Inkonsistenzen und Schlussfolgerungen für die Rechnungslegung

von  
Thomas Schildbach

1. Auflage

Verlag Franz Vahlen München 2015

Verlag Franz Vahlen im Internet:  
[www.vahlen.de](http://www.vahlen.de)  
ISBN 978 3 8006 5029 3

Zu [Leseprobe](#) und [Sachverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](http://beck-shop.de) DIE FACHBUCHHANDLUNG

# beck-shop.de

Thomas Schildbach  
Fair Value Accounting

**beck-shop.de**

# **beck-shop.de**

## **Fair Value Accounting**

Konzeptionelle Inkonsistenzen und Schlussfolgerungen für die Rechnungslegung

von

Prof. Dr. Thomas Schildbach

Verlag Franz Vahlen München

# beck-shop.de

**Prof. Dr. Thomas Schildbach** war bis zu seiner Emeritierung Inhaber des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Accounting und Auditing an der Universität Passau.

ISBN 978 3 8006 5029 3

© 2015 Verlag Franz Vahlen GmbH, Wilhelmstraße 9, 80801 München  
Satz: Fotosatz Buck,  
Zweikirchener Str. 7, 84036 Kumhausen  
Druck und Bindung: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG  
In den Lissen 12, 76547 Sinzheim  
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier  
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)

# beck-shop.de

## Vorwort

Durch FASB und IASB werden grundlegende Weichen für die externe Rechnungslegung neu gestellt. Beide glauben wieder an die synthetische Vermögensdarstellung in der Bilanz und vertrauen dabei dem fair value, der Praktikabilität mit Perfektion zu verbinden versprechen. Perfektion scheint durch die Übernahme der Effizienzvorstellungen der Neoklassik ebenso gestützt zu werden wie durch die gedankliche Nähe zur klassischen ökonomischen Lehre von Vermögen und Gewinn, die aus Sicht der beiden Boards sogar den Schluss auf Harmonie zwischen Vermögens- und Erfolgsermittlung erlaubt. Revolutioniert wird aber neben der Rechnungslegung auch deren Regulierung. Diesbezüglich sehen Angelsachsen eine deutliche Überlegenheit von Fachgremien aus Experten gegenüber einer Regulierung durch staatliche Bürokratie und Politik. Speziell der IASB fördert in diesem Sinn weltweit die Bildung nationaler Fachgremien – bei uns des DRSC – und kooperiert mit ihnen. Durch das Norwalk Agreement vom 18.9.2002 endlich stellen beide Partner eine letztlich global einheitliche externe Rechnungslegung in Aussicht. Soweit sie untereinander einig sind – wie in der Frage des fair value accounting – vertrauen sie fest darauf, ihre Position auch durchzusetzen. Nach Ansicht von Sir David Tweedie, dem früheren Chairman des IASB jedenfalls geht von möglichen Gegnern keine Gefahr aus. „They’re jealous, frankly, because they see two gorillas out there and they’re in danger of getting squashed between them.“ (Tweedie (2007), S. 38)

Gerade weil sich die beiden „Gorillas“ – FASB und IASB – anschicken, ihre Vorstellungen weltweit durchzusetzen, verdienen letztere eine gründliche Prüfung auf Vereinbarkeit mit Realität und Logik. Bekanntermaßen erweitern marktpreisgestützte Vermögensdarstellungen bei Markteffizienz das Wissen der Marktteilnehmer nicht; sie liefern nur Summen oder Salden, deren sämtliche Details alle kennen. Bei fehlender Effizienz der Märkte bleibt es dabei, dass Vermögensdarstellungen Markt und Marktteilnehmern insoweit sicher nichts Neues bieten, als sie sich auf Marktpreise oder Erwartungen der Marktteilnehmer stützen. Diese werden aber massiv überlagert durch zufällige und systematische Fehler sowie durch bewusste Schönfärberei. Die Vorstellung, Wirtschaftssubjekte seien generell in der Lage, per judgement verzerrte Marktpreise zu korrigieren und fehlende fair values zu schätzen, stellt die Verhältnisse zwischen dem Wissen auf den Kopf, über das Märkte

einerseits und die Masse der einzelnen Marktteilnehmer andererseits verfügen. Gerade – aber nicht nur – im Blick auf kombinatorische Vermögen erweist sich zudem schon die Idee einer synthetischen Ermittlung des Vermögens auf Basis objektiver fair values in Form von Marktpreisen oder gar Schätzungen unter Annahme bestmöglicher Nutzung in vielfacher Hinsicht als abwegig. Endlich taugen fair values nicht als Medizin, um Überhitzungen ebenso zu vermeiden wie übertriebenen Pessimismus in der Krise. Im Gegenteil fachen sie durch ihre Bindung an die haussierenden Preise den Boom weiter an und steigern mit Eintritt in die Krise die Panik, weil mit den Marktpreisen auch fast alle Anhaltspunkte verschwinden, die Orientierung über die händerringend gesuchten fair values geben könnten.

Regulierung der Rechnungslegung ist angesichts unserer äußerst eng begrenzten Fähigkeit zur Prognose und des unumgänglichen Zukunftsbezugs aller Funktionen von Rechnungslegung notgedrungen eine Mischung aus dürftigem, in der Sache begründetem Wissen mit zahllosen erforderlichen Werturteilen. Insoweit gibt es gute Gründe, diese Aufgabe sachkundigen Fachleuten und zu verbindlichen Werturteilen legitimierten Politikern oder Gerichten gemeinsam zu übertragen. Eine solche Zusammenarbeit steckt auch sowohl hinter der Regulierung per Gesetz, bei der die Fachleute die Konzeptionen entwickeln und an den Entwürfen mitwirken, als auch hinter der Regulierung durch Fachgremien. Schließlich agiert der FASB im Auftrag und unter der Kontrolle der SEC, bedroht obendrein durch das Damoklesschwert eines Eingriffs durch den Gesetzgeber, wie im Fall des Sarbanes-Oxley Act oder der Ablösung des APB. Die IFRS können sich nur dort wirklich etablieren, wo sie von der Obrigkeit zu verbindlichen oder zumindest zulässigen Standards erhoben wurden. Der Druck, den die EU durch ihre prominente Rolle unter den Sponsoren, ihre „carve outs“ und durch das Endorsement Verfahren wirksam auf den IASB ausübt, bestätigt das enge Zusammenwirken von Fachgremium und Politik bei der Regulierung zusätzlich.

Weder der fair value, der die Informationsaufgabe in der Sache perfekt zu meistern versprach, noch die Fachgremien, die seinem verführerischen Glanz vertrauen, liefern uns überlegene Lösungen für die weiterhin allenfalls befriedigend zu erfüllenden Aufgaben im Rahmen der Regulierung der Rechnungslegung. Im vorliegenden Buch werden diese Kernaussagen durch systematische Analysen der synthetischen Vermögensermittlung, der Spezifikationen und der Hierarchie beim fair value, des comprehensive income und der Erfahrungen aus der Subprime Krise sowie der Folgen verschiedener Organisationen der Regulierung zu belegen versucht. Als Schlussfolgerung für die Regulierung bleiben nur die Rückkehr zu einer Rechnungslegung, die auf Unterstützung der

Cashflow-Projektionen durch die Adressaten mittels sinnvoll gegliederter Erfolgs- oder Kapitalflussrechnungen zielt, sowie einige für diese Aufgabe nützliche Prinzipien. Hinsichtlich der zentralen Rolle der GuV für die Information sowie der Zweifel an der Möglichkeit, Vermögen auf Zeitwertbasis synthetisch zu messen und dabei zugleich aussagefähige Gewinne zu erzeugen, werden nur Erkenntnisse bestätigt, die Eugen Schmalenbach schon vor Jahrzehnten publiziert hat.

Viele der in dem Buch zusammengetragenen Argumente sind nicht neu. Gleichgültig, ob diese mich in meiner Auffassung bestärkt oder mir Gelegenheit geboten haben, mich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen, bin ich den Autoren dankbar, denn sie haben mir sehr geholfen. Tiefe Dankbarkeit empfinde ich vor allem aber gegenüber meinem inzwischen leider verstorbenen Kollegen Dieter Schneider für wertvolle Anmerkungen und ermutigende Bestärkung. Per Fernstudium hatte er mir schon zusammen mit den Kollegen Adolf Moxter und Ulrich Leffson die Grundlagen für die vorliegenden Studien vermittelt. Eine ganze Fülle wertvoller Anregungen habe ich meinem geschätzten Schüler, Herrn Dr. Markus Grottke, zu verdanken. Er hat nicht nur das gesamte Manuskript kritisch durchgesehen und zahllose Verbesserungsvorschläge eingebracht, durch ihn wurden auch erste Fassungen des Texts als überarbeitungswürdig entlarvt und das Spektrum der ausgewerteten Literatur wesentlich bereichert. Dafür bedanke ich mich von Herzen. Ganz besonders aber möchte ich mich bei meiner Frau für ihre uneingeschränkte moralische Unterstützung, ihre Geduld, ihre Hilfe beim Korrekturlesen und ihre Nachsicht in den vielen Fällen bedanken, in denen meine Gedanken renitent den noch nicht oder nur unbefriedigend gelösten Problemen verhaftet blieben. Ob mir letztlich Lösungen der Probleme gelungen sind, wird sich erst noch erweisen müssen. Mein Dank gilt endlich dem Verlag Franz Vahlen und dem für mich zuständigen Lektor Dennis Brunotte für die freundliche, geduldige und professionelle Umsetzung des Buchprojekts.

Thomas Schildbach

Passau, 10.12.2014

**beck-shop.de**

## Inhaltsverzeichnis

|   |           |
|---|-----------|
| Vorwort .....   | V         |
| Abkürzungsverzeichnis .....   | XV        |
| <b>1. Problemstellung, Aufbau und Grundlagen der Untersuchung</b> ....                                  | <b>1</b>  |
| 1.1 Fair value accounting – eine umwälzende Vision für die<br>externe Rechnungslegung .....             | 1         |
| 1.1.1 Auslöser der Neuorientierung und deren zentrale<br>Reformbestrebungen .....                       | 1         |
| 1.1.2 Gegenstand und Aufbau der Untersuchung .....  | 5         |
| 1.2 Grundlagen des Vorgehens .....  | 11        |
| 1.2.1 Anlehnung an die angelsächsische Terminologie der<br>einschlägigen Standards .....                | 11        |
| 1.2.2 Kombinatives Vermögen versus Finanzinstrumente .....  | 13        |
| 1.2.3 Zum Verständnis von assets und liabilities .....  | 15        |
| 1.2.3.1 Schwächen der Definition von assets und<br>liabilities durch FASB und IASB .....                | 15        |
| 1.2.3.2 Liabilities als negative assets .....   | 18        |
| 1.3 „fair“ – traditionsreiches Ideal angelsächsischer Rechnungs-<br>legung .....                        | 20        |
| 1.3.1 Fair presentation als übergeordnete Generalklausel .....  | 20        |
| 1.3.2 Fair value im Rahmen der US-amerikanischen<br>Rechnungslegung abseits der US-GAAP .....           | 23        |
| 1.4 General purpose financial reporting beschränkt auf<br>Information und stewardship .....             | 25        |
| 1.4.1 Information per Publizität als alleinige Aufgabe<br>externer Rechnungslegung .....                | 25        |
| 1.4.2 Information als eine von vielen Aufgaben externer<br>Rechnungslegung .....                        | 26        |
| 1.4.3 Information, Schutz von Geschäftsgeheimnissen und<br>internationaler Wettbewerb .....             | 31        |
| <b>2. Die halbherzige Revolution der Vermögensdarstellung mittels<br/>  fair value accounting</b> ..... | <b>35</b> |
| 2.1 Fair value accounting – Quintessenz aus der Rivalität<br>der Bilanzkonzeptionen? .....              | 35        |
| 2.2 Die Mischung aus Tradition und Revolution im fair value<br>accounting .....                         | 37        |
| 2.3 Inkonsistente Vorstellungen vom Marktwert – Marktpreis<br>versus „highest and best use“ .....       | 39        |
| 2.3.1 Das Nebeneinander von Marktpreis und Schätzung<br>gemäß „highest and best use“ .....              | 39        |

|           |  |           |
|-----------|--|-----------|
| 2.3.2     | Zum wirtschaftlichen Inhalt von Marktpreisen   | 41        |
| 2.3.3     | Bewertung nach Maßgabe von „highest and best use“  | 44        |
| 2.3.3.1   | „highest and best use“ – mehr als die Forderung nach Rationalität                              | 44        |
| 2.3.3.2   | Ungereimtheiten bei der Maximierung im Rahmen von „highest and best use“                       | 48        |
| 2.3.3.3   | Die unfassbare Vision von einem Wert bei „highest and best use“                                | 51        |
| 2.3.4     | Der unerwünschte unternehmensspezifische „value in use“  | 53        |
| 2.3.5     | Fair value-Varianten aus der Sicht von Entscheidungsrelevanz und stewardship                   | 55        |
| 2.4       | Die fata morgana einer synthetischen Vermögensermittlung auf Basis objektiver Einzelwerte      | 59        |
| 2.4.1     | Die fragwürdige Rechtfertigung für eine synthetische Vermögensermittlung                       | 59        |
| 2.4.2     | Zur Vereinbarkeit objektiver fair values mit der Vermögensdarstellung                          | 61        |
| 2.4.2.1   | Zur Vereinbarkeit im Fall kombinativer Vermögen  | 61        |
| 2.4.2.2   | Zur Vereinbarkeit im Fall von Finanzinstrumenten   | 64        |
| 2.4.3     | Das seltsame Verhältnis von Einzel- und Gesamtbewertung beim Vermögen                          | 68        |
| 2.4.3.1   | Future cashflow-basierte Einzelbewertung als Gesamtwertaufteilung                              | 68        |
| 2.4.3.2   | Anerkennung als asset und Bilanzansatz als Produkte der Gesamtwertaufteilung                   | 70        |
| 2.4.3.3   | Das Problem der Wertadditivität  | 73        |
| 2.4.3.4   | Zur Erläuterung von Einzelwerten im Anhang   | 74        |
| <b>3.</b> | <b>Das Informationsdilemma des fair value accounting</b>                                       | <b>79</b> |
| 3.1       | Markt und Marktteilnehmer als Lieferanten und Adressaten der Information                       | 79        |
| 3.2       | Das Informationsdilemma im Fall kombinativer Vermögen  | 81        |
| 3.2.1     | Der Beitrag der Einzel-fair values zum Wissen der Marktteilnehmer                              | 81        |
| 3.2.2     | Der Beitrag von asset-Mengen und asset-mix zum Wissen der Marktteilnehmer                      | 83        |
| 3.3       | Das Informationsdilemma im Fall von Finanzinstrumenten   | 88        |
| 3.4       | Informationsdilemma und Probleme bei der Informationsversorgung                                | 91        |
| <b>4.</b> | <b>Markteffizienz und praktischer Informationsgehalt des fair value accounting</b>             | <b>95</b> |
| 4.1       | Zur Bedeutung der Markteffizienz für das fair value accounting und zu den Formen von Effizienz | 95        |
| 4.2       | Fair value accounting und strenge Informationseffizienz  | 98        |

|           |  |            |
|-----------|--|------------|
| 4.3       | Fair value accounting und halbstrenge Informationseffizienz . . .  | 100        |
| 4.3.1     | Logische Zweifel: das Effizienzparadoxon . . . . .   | 100        |
| 4.3.2     | Zu den Problemen bei den Tests auf halbstrenge<br>Informationseffizienz . . . . .  | 102        |
| 4.3.3     | Zu einigen widersprüchlichen Testergebnissen . . . . .   | 106        |
| 4.4       | Behavioral Finance und wachsende Zweifel an der<br>Effizienzthese . . . . .  | 108        |
| 4.5       | Ergebnis . . . . .   | 110        |
| <b>5.</b> | <b>Inkonsistente Vorstellungen über Inhalt und relative Bedeutung<br/>von judgement . . . . .</b>  | <b>113</b> |
| 5.1       | Markt und judgement als Grundlagen des fair value<br>measurement . . . . .   | 113        |
| 5.2       | Die fair value-Hierarchie . . . . .  | 114        |
| 5.3       | Markt versus judgement – widersprüchliche Vorstellungen<br>über die Priorität . . . . .  | 117        |
| 5.4       | Judgement vor dem Hintergrund von Interessenkonflikten<br>und umfangreichen Spielräumen . . . . .  | 122        |
| 5.5       | Judgement – Belege für Spielräume, Gefahren und Misstrauen<br>in der Literatur . . . . .   | 126        |
| 5.6       | Ergebnis . . . . .   | 129        |
| <b>6.</b> | <b>Auf judgement gegründete, komplexe fair value-Rechnungs-<br/>legung und Abschlussprüfung . . . . .</b>  | <b>133</b> |
| 6.1       | Abschlussprüfung – Aufgabe und Grenzen im Rahmen<br>des fair value accounting . . . . .  | 133        |
| 6.2       | Zur Untrennbarkeit regelkonformer von regelwidrigen<br>fair values und den Folgen für die Abschlussprüfung . . . . .   | 134        |
| 6.3       | Komplexität des fair value accounting und Eigenverant-<br>wortlichkeit des Abschlussprüfers . . . . .  | 138        |
| 6.4       | Komplexität des fair value accounting und die Trennung<br>von Prüfung und Beratung . . . . .   | 142        |
| 6.5       | Komplexität des fair value accounting und Konzentration<br>innerhalb des Berufsstands der Abschlussprüfer . . . . .  | 144        |
| 6.6       | Ergebnis . . . . .   | 145        |
| <b>7.</b> | <b>Der Beitrag des comprehensive income zur Information der<br/>Wirtschaftssubjekte mithilfe des fair value accounting. . . . .</b>  | <b>147</b> |
| 7.1       | Zur Rolle des comprehensive income im Rahmen der<br>Kontroversen über Dualismus und Substanzerhaltung . . . . .  | 147        |
| 7.2       | Das konsequente comprehensive income im Rahmen der<br>drei möglichen Formen des ökonomischen Gewinns bei<br>Unsicherheit . . . . .   | 150        |
| 7.3       | Der nachträgliche Idealgewinn als Leitbild des erfolgs-<br>orientierten revenue and expense view . . . . .   | 156        |
| 7.4       | Ertragswertzinsen plus Kapitalgewinn als möglicher eigen-<br>ständiger Ansatz zur Information über das Vermögen von<br>oder über den künftigen Zielstrom aus dem jeweiligen<br>Unternehmen . . . . . | 160        |

|            |   |            |
|------------|---|------------|
| 7.4.1      | Ertragswertzinsen plus Kapitalgewinn als Instrument zur Information über das Vermögen .....   | 160        |
| 7.4.2      | Ertragswertzinsen plus Kapitalgewinn als Instrument zur Information über den Strom in Zukunft möglicher Entnahmen .....                     | 162        |
| 7.5        | Debt Valuation Adjustments infolge der Zeitbewertung von Schulden .....   | 169        |
| <b>8.</b>  | <b>Wirtschaftliche Auswirkungen des fair value accounting:</b>  |            |
|            | <b>Lehren aus der Subprime Krise .....</b>  | <b>175</b> |
| 8.1        | Die Kontroverse über die Rolle des fair value in der Subprime Krise. ....   | 175        |
| 8.2        | Subprime Hypotheken und die auf sie gegründeten Geschäfte ..  | 181        |
| 8.2.1      | Die Besonderheiten der Innovation Subprime Hypothek ..  | 181        |
| 8.2.2      | Das Geschäft mit der Vergabe von Subprime Hypotheken .....  | 186        |
| 8.2.3      | Das Geschäft mit der Verbriefung von Subprime Hypotheken .....  | 191        |
| 8.2.4      | Die Beiträge des fair value zur Information über die Geschäfte mit Subprime Hypotheken .....  | 197        |
| 8.3        | Zur Rolle von Aufsichtsgremien, Rating-Agenturen und Abschlussprüfern .....   | 202        |
| <b>9.</b>  | <b>Resümee der Inkonsistenzen des fair value accounting. ....</b>   | <b>207</b> |
| 9.1        | Beschränkung auf den Markt als Informationsquelle, Informationsdilemma und Beliebigkeit der Einzelwerte .....                               | 207        |
| 9.2        | Der Dschungel der future cashflow-basierten Einzelbewertung ..  | 211        |
| 9.3        | Marktpreise versus best use-Schätzungen – widersprüchliche Grundlagen der Vermögensdarstellung. ....  | 215        |
| 9.4        | Die generelle Fragwürdigkeit der future cash flow-basierten (Über-)Gewinne .....  | 218        |
| <b>10.</b> | <b>Schlussfolgerungen für Rechnungslegung und Regulierung .....</b>   | <b>223</b> |
| 10.1       | Rechnungslegung zur Information – Aufgabe, Bedarf und Grenzen .....   | 223        |
| 10.1.1     | Information, Vertrauen und Geheimhaltung .....  | 223        |
| 10.1.2     | Freiwillige Rechnungslegung zur Information. ....   | 226        |
| 10.1.2.1   | Information der Geschäftspartner .....  | 226        |
| 10.1.2.2   | Information des Kapitalmarkts im Rahmen der „Investor Relations“ .....  | 228        |
| 10.1.3     | Informationsvermittlung durch Unternehmen im Widerstreit der Interessen – ein Fazit .....   | 231        |
| 10.1.4     | Exkurs: Fair value-Vermögen als Ergänzung freiwilliger Information. ....  | 232        |
| 10.2       | Information mittels gezielter Unterstützung von Cashflow-Projektionen durch die Adressaten im Vergleich zu grundlegenden Alternativen. .... | 233        |
| 10.2.1     | Das unlösbare Prognoseproblem .....   | 233        |

|          |   |     |
|----------|---|-----|
| 10.2.2   | Information durch umfassende Einblicke („level the playing field“)  | 236 |
| 10.2.3   | Information mittels Cashflow-Projektionen oder mittels Vermögensbewertungen durch Manager und Accountants   | 237 |
| 10.2.4   | Zur Rechtfertigung des Vorrangs der Vermögensdarstellung in der Rechnungslegung durch den FASB gemäß der Darstellung von Tod Johnson                | 240 |
| 10.3     | Rechnungslegung zur Information durch Unterstützung der Adressaten bei ihren Cashflow-Projektionen – Grenzen der Qualitätsbeurteilung               | 243 |
| 10.3.1   | Projektionen als wichtige Ursache für heterogene Informationswünsche  | 243 |
| 10.3.2   | Zu Vielfalt und Schwächen der aus modelltheoretischen Analysen zu ziehenden Schlussfolgerungen  | 245 |
| 10.3.2.1 | Messung des Informationsgehalts mittels „Feinheit“ (Blackwell-Theorem)  | 245 |
| 10.3.2.2 | Hintergründe und Problematik des Informationsablehnungstheorems   | 246 |
| 10.3.2.3 | Zur Vielfalt der Wirkungen von Informationen mit Verteilungs- und/oder Reichtumseffekten  | 248 |
| 10.3.3   | Widersprüchliche Ergebnisse und konzeptionelle Probleme empirischer Analysen  | 250 |
| 10.3.3.1 | Diskrepanz zwischen Ansehen und konzeptionellen Defiziten empirischer Analysen  | 250 |
| 10.3.3.2 | Zur Frage der Kapitalkostenvorteile aus einem Wechsel zur angelsächsischen Rechnungslegung  | 252 |
| 10.3.3.3 | Die besondere Fragwürdigkeit der „Wertrelevanzstudien“ als Grundlagen zur Beurteilung des fair value accounting                                     | 255 |
| 10.3.4   | Die Unfähigkeit der Wissenschaft zu eindeutiger Qualitätsbeurteilung der Varianten von Rechnungslegung – Fazit und Eingeständnisse in der Literatur | 257 |
| 10.4     | Regulierung der Rechnungslegung durch Markt, Fachgremien oder Obrigkeit   | 259 |
| 10.4.1   | Gründe für den Bedarf an Rechnungslegungsstandards  | 259 |
| 10.4.2   | Zur Regulierung der Rechnungslegung durch den Markt   | 261 |
| 10.4.3   | Zur Regulierung der Rechnungslegung durch Fachgremien   | 265 |
| 10.4.4   | Zur Regulierung der Rechnungslegung durch Gesetzgeber und Gerichte  | 271 |
| 10.5     | Schlussfolgerungen für die konzeptionelle Ausrichtung der Rechnungslegung   | 275 |
| 10.5.1   | Buchhaltung als unverzichtbare Grundlage  | 275 |

|        |  |     |
|--------|--|-----|
| 10.5.2 | Auf die GuV fokussierter Jahresabschluss versus<br>Kapitalflussrechnung .....                        | 278 |
| 10.5.3 | Grundsätze für die Rechnungslegung und für die<br>Verantwortlichkeit der involvierten Personen. .... | 282 |
| 10.5.4 | Vorgabe eindeutiger Gliederungen. ....   | 290 |
| 10.5.5 | Zum Kosten-Nutzen-Verhältnis der Rechnungslegung<br>und zur Rolle der Multifunktionalität .....      | 293 |
|        | <b>Literaturverzeichnis</b> .....  | 299 |
|        | <b>Stichwortverzeichnis</b> .....  | 313 |